

Gute Gründe, zum Rheumatologen zu gehen:

Sie haben Rheuma? Sie wollen für Ihre Gesundheit nur das Beste? Sie erwarten kompetente medizinische Betreuung? Dann sind Sie bei den Rheumatologen in den richtigen Händen!

Rheuma hat viele Gesichter – Rheumatologen können sie unterscheiden und frühzeitig die richtige Diagnose stellen.

Rheuma hat verschiedene Ursachen – Rheumatologen kennen sie und können sie gezielt behandeln.

Rheumapatienten brauchen konsequente Therapie – Rheumatologen beherrschen die gekonnte Wahl der richtigen Methode zum richtigen Zeitpunkt.

Rheuma tut weh – Rheumatologen sind Spezialisten der Schmerztherapie.

Rheuma betrifft den ganzen Menschen – Rheumatologen behandeln ganzheitlich.

Rheuma kann hilflos machen – Rheumatologen erhalten Beweglichkeit, Selbständigkeit und Lebensqualität.

Rheumapatienten brauchen viele Hilfen – Rheumatologen arbeiten im Team.

Mit wem arbeiten Rheumatologen zusammen?

Die komplexe Behandlung von Rheumapatienten erfordert wie kaum eine andere Therapie die intensive Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Berufen wie:

- orthopädischen Chirurgen
- Ergotherapeuten
- Psychologen
- Krankengymnasten
- Orthopädietechnikern
- Sozialarbeitern

Darüber hinaus stehen die Rheumatologen in engem Kontakt mit den Hausärzten und informieren diese engmaschig über die rheumatologischen Probleme ihrer gemeinsamen Patientinnen und Patienten.

Rheumatologen – Viele Jahre Ausbildung garantiert

Rheumatologen haben eine lange Ausbildung hinter sich. Nach dem Studium der Medizin absolvieren sie zunächst eine langjährige Ausbildung zum Facharzt für Innere Medizin oder Orthopädie. Erst danach erwerben die schon fertigen Internisten bzw. Orthopäden ihre rheumatologische Zusatzqualifikation, indem sie sich für weitere zwei Jahre (geplant: 3 Jahre) an einer anerkannten rheumatologischen Ausbildungsstätte in der Diagnose und Therapie von Erkrankungen der Gelenke, Muskeln, Bänder und Knochen weiterbilden lassen. Am Ende dieser Zeit steht eine Prüfung durch die Experten der jeweiligen Landesärztekammer. Erst nach bestandener Prüfung dürfen sich die Ärzte »Rheumatologe« nennen.

Weitere Informationen und Adressen von Rheumatologen vermitteln Ihnen gerne:

Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie e.V.

Luisenstr. 41 • 10117 Berlin
Telefon 030 – 24 04 84-70 • Fax 030 – 24 04 84-79
eMail: info@dgrh.de

Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband e.V.

Maximilianstr. 14 • 53111 Bonn
Telefon 0228 – 7 66 06-0 • Fax 0228 – 7 66 06-20
eMail: bv@rheuma-liga.de

Informationen im Internet finden Sie unter
www.rheuma-liga.de www.dgrh.de www.rheumanet.org



R h e u m a t i s c h e E r k r a n k u n g e n

Warum zum Rheumatologen gehen?

Rheumatologen – Partner der Hausärzte

Wann sollten Sie einen Rheumatologen aufsuchen?

Wenn Sie Beschwerden haben, ist Ihr Hausarzt natürlich zunächst Ihr wichtigster Ansprechpartner. Bei Verdacht auf eine rheumatische Erkrankung wird er Sie jedoch zum Rheumatologen überweisen. Denn rheumatische Erkrankungen sind so komplex, dass der Hausarzt allein die Betreuung der betroffenen Patienten nicht schultern kann. Der Rheumatologe übernimmt deshalb als Spezialist die Mitbehandlung in enger Abstimmung mit Ihrem Hausarzt.

Wann der Rheumatologe hinzugezogen werden sollte, ist relativ leicht zu beantworten. Leichte Beschwerden am Bewegungsapparat, die nach wenigen Tagen wieder verschwunden sind, sind noch kein Grund zur Beunruhigung. Vielleicht haben Sie sich nur körperlich zu stark belastet, vielleicht kündigt sich eine Erkältung an oder Sie haben einfach nur schlecht geschlafen.

Bei schwereren oder anhaltenden Beschwerden in Gelenken, Muskeln oder Knochen sollten Sie bzw. Ihr Hausarzt jedoch unverzüglich eine rheumatologische Mitbetreuung anstreben. Denn die Diagnose einer rheumatischen Erkrankung ist gerade im Frühstadium nicht einfach. Rheumatologen sind speziell darin ausgebildet, den Ursachen von Schmerz und Schwellung mit geradezu detektivischem Gespür auf den Grund zu gehen.

Welche Vorteile bietet Ihnen die rheumatologische Behandlung?

Die Prognose der Rheumapatienten hängt sehr stark von der Intensität und Qualität der Versorgung ab. Entscheidend sind die frühzeitige Diagnose und die konsequente Behandlung. Die optimale Ausschöpfung aller zur Verfügung stehenden Maßnahmen erfordert spezielle Kenntnisse und Erfahrungen, die nur der Rheumatologe Ihnen bieten kann. Zahlreiche Erkrankungen sprechen zu Beginn am besten auf die Behandlung an, wenn noch eine Weichenstellung in Richtung eines günstigeren Verlaufes möglich ist. Bei vielen Patienten lassen sich bleibende Folgeschäden durch eine frühzeitige und konsequente Behandlung vermeiden.

Aktuelle Daten zeigen, dass rheumatologisch (mit)betreute Patienten günstigere Krankheitsverläufe aufweisen als rein

hausärztlich betreute Patienten. Sie müssen seltener ins Krankenhaus, entwickeln seltener bleibende Funktionseinschränkungen, werden seltener arbeits- und berufsuntüchtig und haben langfristig eine deutlich bessere Lebensqualität.

Reicht ein einmaliger Besuch beim Rheumatologen?

Manchmal reicht ein einmaliger Besuch beim Rheumatologen aus, um die Diagnose zu stellen und einen Therapieplan für den Hausarzt zu erarbeiten. Meistens aber sind rheumatische Erkrankungen sehr komplex und ändern sich im Lauf der Zeit. Dann ist ein einziger Besuch beim Spezialisten nicht ausreichend. Um die Diagnose abzusichern und die Therapie den aktuellen Veränderungen anzupassen, muss der Rheumatologe den individuellen Krankheitsverlauf im Blick behalten. Empfehlenswert sind daher regelmäßige Kontakte zum Rheumatologen Ihrer Wahl.

Welche Krankheiten behandeln Rheumatologen?

Rheumatologen behandeln mindestens 100 verschiedene Krankheitsbilder. Dazu zählen natürlich entzündliche Gelenkerkrankungen und Gelenkverschleißerkrankungen, aber auch hochkomplexe Autoimmunerkrankungen oder Erkrankungen der Blutgefäße.

Darüber hinaus sind Rheumatologen die Experten für alle Schmerzsyndrome des Bewegungsapparats – z. B. chronische Rückenschmerzen oder weichteilrheumatische Erkrankungen – und für Stoffwechselstörungen, die Knochen und Weichteile in Mitleidenschaft ziehen, z. B. Gicht oder Osteoporose.

Hier einige der häufigsten Diagnosen, die Rheumatologen stellen:

- **Rheumatoide Arthritis (auch: chronische Polyarthrit)**
- **Morbus Bechterew (auch: Spondylitis ankylosans)**
- **Psoriasis (Schuppenflechten)-Arthritis**
- **Reiter-Syndrom**
- **Reaktive Arthritis**
- **Lyme-Borreliose**
- **Fibromyalgie**

- **Arthrose**
- **Osteoporose**
- **Gicht**
- **Lupus erythematodes**
- **Wegenersche Granulomatose**
- **Arteriitis temporalis**
- **Churg-Strauss-Syndrom**
- **Sklerodermie**

Womit behandeln Rheumatologen?

Die fachgerechte Behandlung rheumatischer Erkrankungen erfordert vor allem ärztliches Können und nicht so sehr den Einsatz von Technik. Die drei Säulen der Therapie sind:

- **Medikamente,**
- **Physikalische Therapie**
- **Patientenschulung**

Medikamente wirken schmerzlindernd, entzündungshemmend oder muskelentspannend. Rheumatologen haben aber bei der Wahl der Medikation immer auch langfristige Ziele im Blick. Bei Osteoporose z. B. greifen sie zu prophylaktisch wirksamen Medikamenten, die den Knochenschwund bremsen. Bei entzündlich rheumatischen Erkrankungen wie der rheumatoiden Arthritis werden so genannte Basistherapeutika eingesetzt, die den Krankheitsverlauf langfristig günstig beeinflussen.

Darüber hinaus stehen neuerdings biologische Medikamente wie Tumor-Nekrose-Faktor (TNF)-alpha-Blocker zur Verfügung, die die Krankheitsaktivität sehr effektiv unterdrücken können. Wegen der komplizierten Überwachung der Patienten unter einer solchen Therapie und der noch ungeklärten Langzeitverträglichkeit sollten diese neuen Medikamente aber nur von internistischen Rheumatologen eingesetzt werden.

In der Physikalischen Therapie werden Übungen durchgeführt, die die Funktion von Rücken, Muskeln und Gelenken erhalten sollen. Man unterscheidet passive und aktive Übungen. In enger Abstimmung mit den Krankengymnasten passt der Rheumatologe das Training den individuellen Bedürfnissen des Patienten an. Ganz wichtig ist die Ergotherapie, in der bestimmte Alltagsfunktionen wie z. B. das Greifen oder einfache Handhabungen im Haushalt gezielt eingeübt werden. Zur Ergotherapie gehören auch das Anpassen von Schienen und anderen Hilfsmitteln und die Information über Gelenkschutz.

In der Patientenschulung wird der Patient/ die Patientin zum Experten der eigenen Krankheit ausgebildet. Dies soll die Akzeptanz der Krankheit und der notwendigen Therapie unterstützen und den Umgang mit der Krankheit im Alltag erleichtern.